

PJ-Evaluation

St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind - Chirurgie - Herbst 2016 - Frühjahr 2017

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

Zeitraum: Herbst 2016 - Frühjahr 2017

Abteilung: Chirurgie

N= 23

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2016 - Frühjahr 2017

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2016 - Frühjahr 2017

	Stimmt		Stimmt nicht		
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		◆ □			
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		◆ □			
Die Anleitung im OP (praktische Tätigkeiten/theoretische Inhalte) war gut. (nur operative Abteilungen)		◆			
Mir wurde das korrekte Nähen und Knoten beigebracht. (nur operative Abteilungen)		◆			
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		◆	□		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		◆	□		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.			◆ □		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.			◆ □		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□ ◆	
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.			□ ◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.	◆	□			
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		□	◆		
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		◆			
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		□	◆		
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:			□ ◆		

Klinik: St. Elisabeth-Krankenhaus Hohenlind

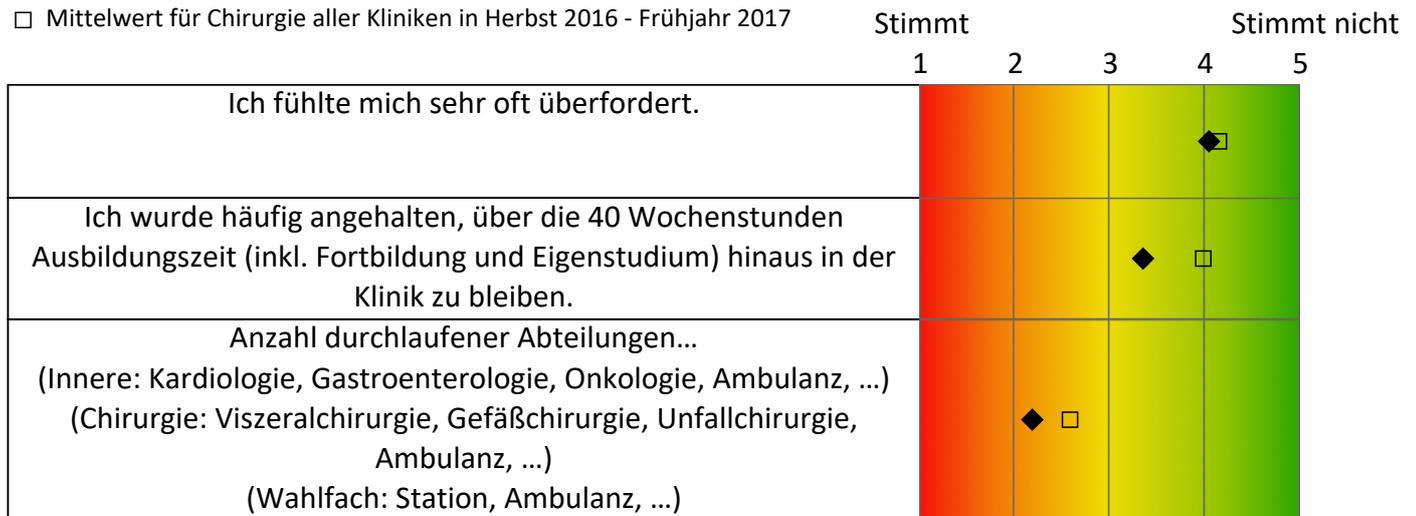
Zeitraum: Herbst 2016 - Frühjahr 2017

Abteilung: Chirurgie

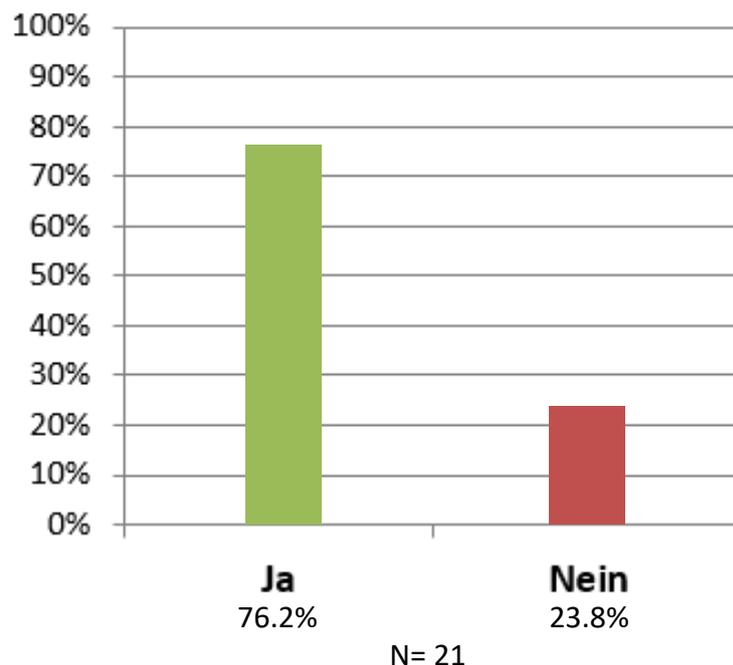
N= 23

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2016 - Frühjahr 2017

□ Mittelwert für Chirurgie aller Kliniken in Herbst 2016 - Frühjahr 2017



Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja		Der freundliche Umgang sowohl von Ärzten als auch Pflege Selbständige Sonografie von Patienten viel Gelegenheit, im OP zu nähen	Der Tag bestand größtenteils aus Blutentnahmen, Zugängen, Verbänden oder man stand im OP und hat Haken gehalten. zum Lernen war viel Eigeninitiative gefordert, je nachdem mit wem man unterwegs war und die hausinternen Fortbildungen sind fast immer ausgefallen. Wochenenddienste mussten besetzt werden (für Sonntage allerdings 2 Ausgleichstage), Spätdienste waren gewünscht.	Einrichtung eines Blutentnahmedienstes! mehr Fortbildungen wäre schön gewesen.
Student 2	Nein				
Student 3	Nein	Ich habe mein Tertial hauptsächlich damit verbringen müssen, Routinearbeiten für die Stationsärzte zu erledigen. Meine Versuche, mich aktiv einzubringen, wurden ignoriert oder unterbunden. Ich fühle mich nach dem Tertial in Hohenlind nicht ausreichend in chirurgischen Grundlagen ausgebildet.	nichts	Täglichen nahmen Routinearbeiten den Großteil der Arbeitszeit ein. Verpflichtung zu Wochenenddiensten. Keine Betreuung durch einen OA, lediglich eine Assistentin, die uns mehr Arbeit aufzwingen wollte. Pjler müssen die wöchentliche Fortbildung in der Frühbesprechung halten.	In der Hohenlinder Chirurgie werden Studenten nicht ausreichend ausgebildet. Es sollte seitens des Dekanats diskutiert werden, ob die Chirurgie dort grundsätzlich Pjler entsandt bekommen darf.
Student 4	-	- nettes Team - gute Arbeitszeiten	- nettes Team - Chefarztvorstellung bei Visite - ärztliche Betreuung auf Station - Dienstplanregelung - Studientage	- wenig Nähen/ eigenständiges Arbeiten im OP - keine eigenen Patienten auf Station - viele Verbandswchsel ohne großen Lerneffekt - wenig ärztliche	- chirurgische Fortbildungen intern - mehr Anleitung im OP & mehr Forderung von Nähen usw. - eigene Patienten auf Station mit Besprechung der Therapie

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 5

Ja

+ nettes Ärzte-Team; netter Umgang für eine chirurgische Abteilung
+ konnten durchsetzen, dass nach unserem Tertial wieder ein Studientag eingeführt wurde ;)
- man darf wenig selber machen; viele Blutentnahmen und Verbandswechsel
- man darf nicht sehr oft Nähen im OP
- es fanden im ganzen Tertial nur 2 Fortbildungen von den Chirurgen statt! Obwohl wir mehrfach Oberärzte angesprochen haben, fand nie was statt. (Oberärzte waren nachmittags anscheinend immer im OP).

nette Menschen

Anleitung/Kommunikation auf Station (da fehlende eigene Patienten)
- Fortbildungen fielen fast alle aus
- keine chirurgischen Fortbildungen

- wenig eigenständiges Nähen
- keine chirurgischen Fortbildungen

Student 6

Ja

angenehmes Team

Die 2 Wochen in der Ambulanz. Da konnte ich unter Supervision selbstständig arbeiten und habe dadurch sehr viel gelernt. Operationen mit OA-Mittmann, er hat immer sehr viel erklärt und man konnte Fragen stellen, ohne sich komisch/bescheuert zu fühlen. Stimmung im OP-Team, die OP-Pflege war super nett und stets

Die Stationsarbeit war sehr eintönig und man hat so gut wie nichts neues gelernt. Verbände + Blutabnahmen haben oft den ganzen Tag in Anspruch genommen. Dadurch war es dann nicht möglich sich die speziellen Sprechstunden der Oberärzte anzuschauen, was sehr schade ist. Dadurch kam man sich wie eine billige Arbeitskraft vor,

Bessere Organisation der PJler-Verteilung. Eine feste Rotation in die Sprechstunden wäre sehr hilfreich. Die Stationsärzte müssten einen dann dafür in der Stationsarbeit entlasten. Mehr PJ-Plätze würden die Situation auch entschärfen, da für 4 Pjler die Arbeit zu viel war und die Lehre oft auf der Strecke blieb.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

		hilfsbereit, die haben sich sofort den Namen gemerkt. Es war immer möglich die Pat. bei Sonos vorzuuntersuchen, das war super.	obwohl man viel in den Sprechstunden hätte lernen können. Bei Wochenenddiensten war man wirklich nur für Blutabnahmen + Verbände da, Lerneffekt = Null!		
Student 7	-	an und für sich nettes Team, das um eine gute Organisation bemüht ist - die Umsetzung bedarf jedoch Verbesserung. Man verbringt eher Zeit mit Stationsarbeit, die zu einem großen Teil auch seitens der Pflege übernommen werden könnte - im OP kommt man auch nicht wirklich zum Zuge. Anleitung stark vom Arzt abhängig	<ul style="list-style-type: none"> - tägliche Visiten durch die Oberärzte - Arbeit in der Ambulanz - breites Spektrum an chirurgischen Krankheitsbildern - größtenteils nettes Team - viele (OA-) Sprechstunden, die man (wenn Zeit ist) besuchen kann 	<ul style="list-style-type: none"> - nicht wirklich regelmäßige Fortbildungen - unklare Regelung zwecks Dienste/Ausgleichs-Frei - teils kopflose/überforderte Assistenzärzte - im OP wenig Möglichkeiten bspw. zu nähen - verhältnismäßig viel Stationsarbeit, die in anderen Kliniken von der Pflege übernommen wird (oder spez. Wundschwestern) 	<ul style="list-style-type: none"> - genauere/ einheitlichere Absprachen zwecks Dienste und Ausgleichs-Frei - bessere Anleitung der Assistenzärzte! Davon profitieren auch Pjler! - regelmäßiger Fortbildungen
Student 8	Ja	freundliche und kompetente Assistenten		<ul style="list-style-type: none"> - der Vormittag bestand nur auf Blutentnahmen, Viggos und Verbänden, plus OPs - für Indikationssprechstunden war keine Zeit 	
Student 9	Ja		<ul style="list-style-type: none"> - die Abläufe, den Alltag und die Denkweise von Chirurgen kennenzulernen - Eindrücke im OP - regelmäßige Möglichkeit zu assistieren und teils die Möglichkeit zu haben zu nähen - selbstständiges Sonographieren mit anschließender Abnahme - dass es Studientage gibt 	<ul style="list-style-type: none"> - häufig sehr viel Routinearbeiten wie Blutabnahmen, Verbandswechsel, Viggos legen, Post-OP-Sonos machen, was zu wenig Lehre/Teaching führte - wenig Fobis, einige Ärzte haben sich Pjlern gegenüber deutlich im Ton vergriffen - wenig Unfallchirurgie, keine 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Besuchen der Sprechstunden fest in die Rotation mit einbinden - an Tagen mir sehr viel "Pjler-Aufgaben" (BEs, Verbände etc.) Unterstützung durch Assistenten - Essen für Pjler kostenfrei

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 10	Ja		Das Ärzte-Team ist super nett und kollegial. Studientage wurden eingeführt. Man konnte immer an den Visiten teilnehmen, sodass man über die Pat. auf dem Laufenden blieb.	Herz-Thorax-Chirurgie im Haus Man hat nicht besonders viel gelernt, v.a. klinische Untersuchungen sind zu kurz gekommen. Zu selten genäht	Zu Beginn Einführung wie man richtig Verbandswechsel macht. U-kurs (v.a. unfallchirurgische/orthopädische Untersuchungen)
Student 11	Ja				
Student 12	Ja	im OP + Visite viel gelernt, allerdings auch 50% der Zeit Blutentnahmen + Verbandswechsel	- OP - Erklärungen im OP durch Prof. Kriegelstein - nettes Team	- sehr viele Blutentnahmen - arbeiten am Wochenende - Organisation PJ-Koordination	- Regelungen vom WE-Dienst + Ausgleichstage flexibler gestalten - mehr zum Thema Wundversorgung erklären und zeigen - Nahttechniken in interner Fortbildung zeigen - Blutentnahmen sollten nicht 50% des PJ ausmachen
Student 13	Ja	die Kollegen einschließlich der Oberärzte sehr nett sind und für Fragen immer offen stehen.	Die Stimmung und der Umgang miteinander war im ganzen Team sehr gut. Trotz Zeitmangel waren die Assistenzärzte immer freundlich und bereit Fragen zu beantworten. Das PJ-Team war mit 8 Leuten gut besetzt, sodass die anstehende Arbeit gut bewältigt werden konnte.	Es gab zu wenige chirurgische Fortbildungen. Zu kurze Zeit in der Ambulanz. Die Zeit für Eigenstudium wird auf die ganze Woche verteilt, sodass man jeden Tag 1 1/2 Stunden früher gehen darf. Durch den verkürzten Arbeitstag kommt man aber oft nicht dazu sich noch interessante Dinge anzusehen, sondern ist oft bis zum Feierabend mit Verbandswechseln beschäftigt.	Mehr chirurgische Fortbildungen einplanen. Lieber einen Tag die Woche komplett frei haben, als jeden Tag früher zu gehen. Längere Ambulanz-Rotation
Student 14	Ja	Ich kann das PJ-Tertial weiterempfehlen, weil das Team da	Freundlichkeit	Die Wochenenddienste, Der Umgang mit den PJlern in der	mehr interne Fortbildung, weniger Blutabnahmen, mehr Lehre.

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
		nett ist.		Ambulanz.	
Student 15	Ja		Anleitung durch die Assistenten Wir hatten als PJler die Möglichkeit am Basisuntersuchungskurs als Mentoren teilzunehmen und so unsere Untersuchungsskills auszubauen. Einbindung im OP., Verantwortung für eigene Patientengruppe übernehmen.	Arbeitsbelastung an den Wochenenden. Man sollte keine Überstunden abbauen, der Aufbau eben dieser war gewünscht. Leider hat unsere Einführung erst in der 4. Woche stattgefunden. Es hat kein VW Kurs oder Naht-Kurs stattgefunden, keine eigene Fortbildung der Chirurgischen Prüfung. Es hat angeblich Beschwerden über die VW- Technik einiger PJler gegeben es wurde aber auch nie daraufhin gearbeitet, dass die PJler mal einen "richtigen aseptischen VW" sehen noch nicht einmal der Hinweis auf den bestehenden Hausinternen Standard.	Aufgabenfeld der PJler am WE überdenken. klinikeigene PJ Fortbildung.
Student 16	Ja	nettes Team, selbständiges Arbeiten, Studientag vorhanden sehr kulante Wochenenderegung (für den Sonntag gibt es 2 freie Tage)	s.o.	wenig Anleitung, Einführung in Wundverbände/Stationsablauf nur durch Erfahrung der älteren PJler, Lerneffekt im OP nicht besonders hoch	
Student 17	Nein				
Student 18	Nein	Man ist für die Blutentnahmen und Verbandswechsel als Arbeitleister gesehen. hier wurde ger nicht erklärt, wie man zum beispiel das Verband mal richtig angebracht			

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

werden soll. Im OP selbst redet kaum einer mit den Studenten um irgendwas zu erklären. Studenten wurden ständig spaet gehalten um einer OP mit durchzuführen und Samstagdienste waren für einer aus der Gruppe immer Pflicht sowie an feiertagen. Niemals würde ich zurück in dieser Haus, kann es nur abraten

Student 19 Ja

Das Team im Elisabeth-Krankenhaus ist sehr freundlich. Die Ärzte sind bemüht, auf die PJler einzugehen. Es gibt einmal in der Woche eine zentrale PJ-Fortbildung, die relativ regelmäßig stattfindet. Die Chirurgen haben keine eigene Fortbildung. Jede Woche gibt es in der Morgenbesprechung eine Patientenvorstellung durch die PJler. Im Prinzip kann man fast jeden Tag mit in den OP gehen. Die Stationsarbeit ist schon relativ zeitaufwendig, es werden viele Verbände gewechselt und auch relativ viel Blut abgenommen. Wenn genug Leute da sind, ist das aber gut machbar.

Der zumeist freundliche und respektvolle Umgang miteinander. In der Regel werden auch eher grundlegende und einfache Fragen sehr ernst genommen und man wird dort vor allem im ersten Tertial nicht überfordert. Übungsmaterial (z.B. zum Nähen) wurde auf Nachfrage bereitgestellt und es gibt auch die Möglichkeit über den Computerzugang auf Lehrinhalte und hausinterne Behandlungsrichtlinien zuzugreifen.

Chirurgie als Fach ist nicht mein persönliches Interessengebiet. Deshalb waren es mir manchmal einfach zu viele Verbände und Operationen... Es ist auch relativ schwierig, Patienten komplett allein zu betreuen, weil es einfach zu viele PJler auf den Stationen sind, auf die ein Assistenzarzt eingehen soll, der dann aber doch in den OP muss.

Einen chirurgischen Untersuchungskurs für die Studenten.

Student 20 Ja

Student 21 Ja

Es für Chirurgie nicht schlecht ist

Den DaVinci zu sehen

Die Atmosphäre ,

Mehr Fortbildung in chirurgie

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 22	Nein	Wirklich etwas gelernt habe ich nicht. Wir waren eine billige Arbeitskraft, die Blutabnahmen, Verbandswechsel und Op Assistenz gemacht haben.	Nettes Team, in der Ambulanz konnte ich eigene Patienten aufnehmen und habe hier mehr als auf Station gelernt. Jedoch konnte jeder Student nur eine Woche in die Ambulanz	Keine wirkliche Fortbildungen. Eine ziemliche Anspruchshaltung gegenüber uns Studenten. Zitat: "Wer keine Überstunden machen will, soll halt kein Medizin studieren."	Regelmäßige Fortbildungen, die nicht immer ausfallen und auch lehrreich sind. Auch wenn es wichtig ist, Verbandswechsel zu lernen, so ist das eigentlich eine Pflegearbeit und nicht alleinige Studentenarbeit. Allgemein war man mehr günstige Arbeitskraft als jemand in fern Ausbildung
Student 23	Ja				